

Herzlich Willkommen



Austauschrunde 2

In der Schweiz leben und aufwachsen

Erfahrungen mit Müttern und Vätern aus anderen Kulturen oder
besser gesagt mit Menschen mit einem Migrations-Hintergrund

Yvonne Ledergerber, Femmes-Tische/Männer-Tische Schweiz
und Sara Aslan, langjährige Femmes-Tische Moderatorin

30.6.2023 – Tagung MegaMarie plus – Familienzentren stärken von 11.30 – 12.20 Uhr

1

1



Sara Aslan

Migrationsbiografie
Aufgewachsen in Kuwait und im Libanon
Tochter eines angesehenen Lehrers
lebt in der Schweiz seit 2000
Geboren in Kuwait
Aufgewachsen im Libanon
Verheiratet mit einem Tunesier
Mutter von einem schulpflichtigen Sohn

Langjährige Berufserfahrung:
als Lehrerin für Kinder und Erwachsene:
Arabisch, Kulturvermittlung: Heimatland - leben in der
Schweiz, Singen, Koran

- Kulturmittlerin und Übersetzerin für Schulen
- seit 2007 Femmes-Tische Moderatorin



Yvonne Ledergerber

Migrationsbiografie
Aufgewachsen in der Schweiz
Viele Jahre verheiratet mit einem Ägypter
Mutter von 2 erwachsenen Kindern
Grossmutter

Sozio-kulturelle Animatorin, Ausbilderin FA

Langjährige Berufserfahrungen in:
Stationärer Suchtarbeit
Arbeitsintegration
Eltern- und Erwachsenenbildung
Suchtprävention
Femmes-Tische und Männer-Tische
Ausbilderin für Flüchtlingsfrauen im OFFORT
Zürich-Seefeld

yvonne.ledergerber@femmetische.ch

2

2



femmesTISCHE
männerTISCHE

Mögliche Schwerpunkte der Austauschrunde heute

Eigene Haltung und Sensibilisierung

Migration – Migrantin und Migrant,
Migrationsfamilien

Begegnung mit und Ressourcen von Menschen
mit einer Zuwanderungsgeschichte

Chancen und Herausforderungen mit Peers
zusammen zu arbeiten

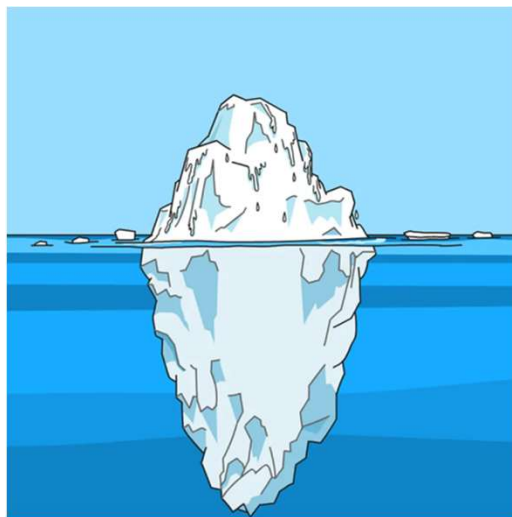
3

3



femmesTISCHE
männerTISCHE

Interkulturelle Kommunikation




Die Herausforderungen im Verstehen des Anderen haben ihren Ursprung meistens in den verdeckten Teilen des Eisbergs, d.h. den Werten und Vorstellungen und nicht in den sichtbaren Bereichen. Um das Verhalten und Denken einer anderen Person zu verstehen und nachzuvollziehen geht es also darum, die verborgenen Bereiche der anderen Kultur zu erfassen.

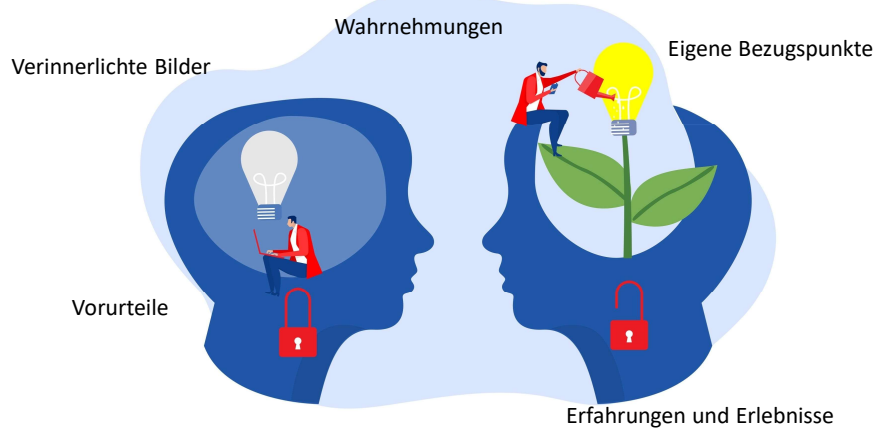
Quelle: <https://marcdietschi.com/erfolgreiche-interkulturelle-kommunikation/>

4

4

 **femmesTISCHE**
männerTISCHE

Mindset und Haltung?



Verinnerlichte Bilder

Wahrnehmungen


Eigene Bezugspunkte

Vorurteile

Erfahrungen und Erlebnisse

5

5

 **femmesTISCHE**
männerTISCHE

Die eigene Haltung ...

Fotolanguage:


Was denken Sie spontan, wenn Sie die folgenden Menschen betrachten?


- Woher kommen die Menschen auf den Fotos?
- Welche Staatsbürgerschaft könnten diese Menschen haben?
- Bei wem würden Sie denken, dass diese Person kaum oder gar kein Deutsch spricht?
- Welchen Beruf oder welches Bildungsniveau vermuten Sie bei diesem Menschen?
- Welche Erlebnisse könnten diese Menschen aufgrund ihres Aussehens gemacht haben: - Rassismus
 - Keine Lehrstelle gefunden
 - Menschen wechseln den Platz im Zug
 - ...

Hinweis zur Fotolanguage im Handout: Einige Fotos aus meinem Privatarchiv, erscheinen nicht auf dem Handout. Danke fürs Verständnis.

6

6



femmesTISCHE
männerTISCHE

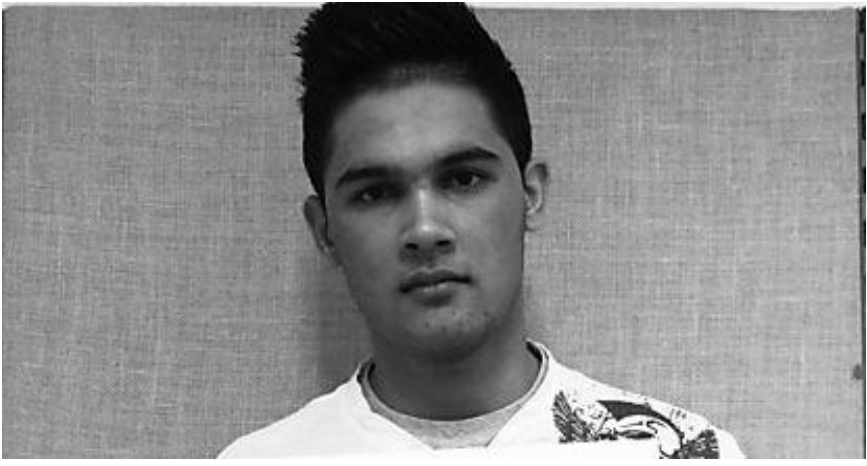


[Für Moderierende - Femmes-Tische \(femmesTISCHE.ch\)](#)
Lesen Sie das Porträt von Sara Aslan und viele weitere auf unserer Website

7

7


femmesTISCHE
männerTISCHE

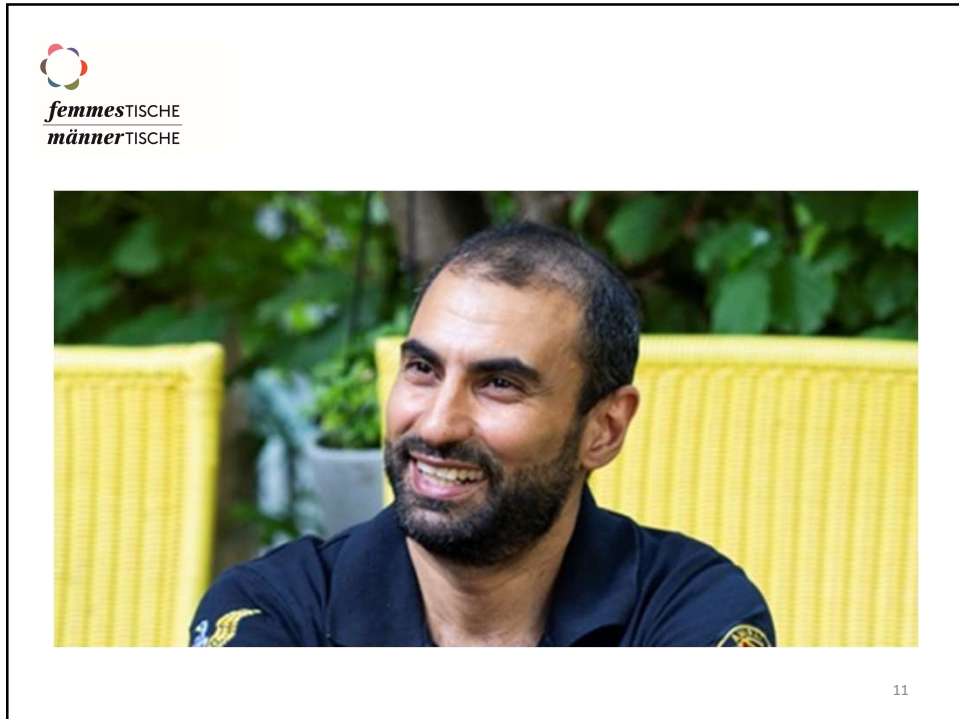


9

9



10



11



Für Moderierende - Femmes-Tische (femmes-tische.ch)
Lesen Sie weitere Porträts auf unserer Website

Faces of Hommes-Tische



Mohamed Zaky,
2006 aus Ägypten in die Schweiz gekommen

« Ich kämpfte immerzu zuerst mit der Sprache Deutsch, später, eine Arbeit zu finden und heute, die arabisch sprechenden Männer für eine Teilnahme an einem Männer-Tisch zu motivieren.

Aufgewachsen bin ich direkt am Nil in Fawah, Kaff El-Sheikh, im Norden von Ägypten. Meine Kindheit war sehr schön, ich erinnere mich an fünf Monate Sommerferien, die wir bei meiner Grossmutter verbrachten. Alle waren dort: die Cousins und Cousinen, die Nichtebrüder - es war wie in einer Kita. Meine Eltern arbeiteten beide als Lehrpersonen: die Mutter für Hochschullehre und der Vater für Arabisch. Als ich 15-jährig war, erhielt mein Vater eine Anstellung in Saudi-Arabien und wir gingen für zwei Jahre nach Riad.

Studiert habe ich in Ägypten Soziologie. Zusätzlich zum Bachelor absolvierte ich zwei Nachdiplomstudien in Sondererziehung sowie für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen. Die Perspektiven für diesen Beruf waren gut, ich hätte damit in den Golfstaaten arbeiten können.

Gearbeitet habe ich dann aber für ein paar Jahre im Import/Export und richtig viel Geld verdient. In einem arabischen Internetforum für Briefkontakte lernte ich eine Frau kennen, die zwar einen arabischen Namen hatte, aber nicht sehr gut arabisch schrieb. Es war eine Schweizerin, wir tauschten uns während einem Jahr aus. Ich kam sie besuchen, landete im Februar 2006 in Zürich-Kloten - und hatte einen Schock. Ich sah zum ersten Mal Schnee, litt unter der Kälte, und vor allem: es gab keine Leute auf der Strasse.

Wir heirateten, ich begann Deutsch zu lernen und liess meine Ausbildung als Sozialarbeiter vom Bund anerkennen. Dafür musste ich Module an der Fachhochschule Luzern besuchen und Prüfungen ablegen, was für mich als einziger nicht-deutscher Muttersprache sehr schwierig war. Ich




suchte eine Arbeit - und erhielt Abgabe um Abgabe. Mein Deutsch sei ungenügend, es sei einfacher, Leute aus der EU anzustellen als jemanden aus einem Drittstaat. Ich sass oft allein zuhause - so lernt man die Sprache nicht.


Seit 12 Jahren arbeite ich in der Stadt Zürich als pädagogischer Hortassistent. Es gibt leider nicht viele Arbeitsmöglichkeiten für mich, obwohl ich in der Zwischenzeit die Ausbildung als interkultureller Vermittler und Übersetzer integriert abgeschlossen habe und mich zurzeit als Gewaltpräventionsberater für Mannbüro Zürich ausbilden lasse.

Männer-Tische moderiere ich seit fünf Jahren. Mir gefallen diese Gesprächsrunden sehr, ich bewerte mich immer gut vor, übersetze alles auf Arabisch. Meine Lieblingsthemen sind «Liebe, Ehe, Partnerschaft» oder «Digitale Medien». Ich sage jeweils, man solle den Kindern nicht einfach unetwas sagen, sondern ihnen Alternativen bieten: zusammen etwas unternehmen, etwas bauen, sich bewegen. So erreicht man sein Ziel. Leider ist es nicht einfach, die Männer für Gesprächsrunden zu gewinnen. Sie haben keine Zeit oder denken, das Problem betreffe sie nicht. Für Zustandekommen einer Gesprächsrunde muss ich viele Anläufe tätigen. Ich wünsche mir, dass ich mehr Teilnehmer finde und weitere interessante Themen diskutieren kann. »

Aufgezeichnet von: Maruschka Kienast







15


femmesTISCHE
männerTISCHE

[sip züri –
aufsuchende
Sozialarbeit auf
Zürichs Strassen
- Stadt Zürich
\(stadt-zuerich.ch\)](#)

Hamed Selim
**“Meine Waffe ist
die Sprache”**
 Blick- Artikel von 2016



[Weitere Leseempfehlung in diesem Zusammenhang: Rassismusbericht 2022 Zusammenfassung.pdf](#)

16

16


femmesTISCHE
männerTISCHE

Diskussion und Austausch



Was bedeutet das für die
 Begegnung und
 Zusammenarbeit?

Was oder welche Haltung und
 Leitplanken braucht es um
 eine partizipative
 Zusammenarbeit zu gestalten
 und/oder Begegnung mit und
 für Migrantinnen und
 Migranten zu realisieren?

20

20


femmesTISCHE
männerTISCHE

Kompetenz statt Kulturalisierung



Neugierig sein, offen Fragen stellen

Selbstreflektion


Wechselseitig wertschätzend

Keine Kulturalisierung - Information

Bereitschaft, sich auf Ungewohntes einzulassen

21

21


femmesTISCHE
männerTISCHE

Definition Migration



Migration bezeichnet die Bewegung einer Person oder einer Gruppe von Menschen über administrative oder politische Grenzen hinweg und von einer geografischen Einheit in eine andere, mit dem Wunsch, sich definitiv oder temporär an einem anderen als dem Herkunftsort niederzulassen.

(International Organization for Migration IOM (2003) Facts and Figures on International Migration, Migration Policy Issues 2)

Quelle: SRK

22

22



femmesTISCHE
männerTISCHE

Es gibt nicht DIE Migrantenfamilie



23

23



femmesTISCHE
männerTISCHE

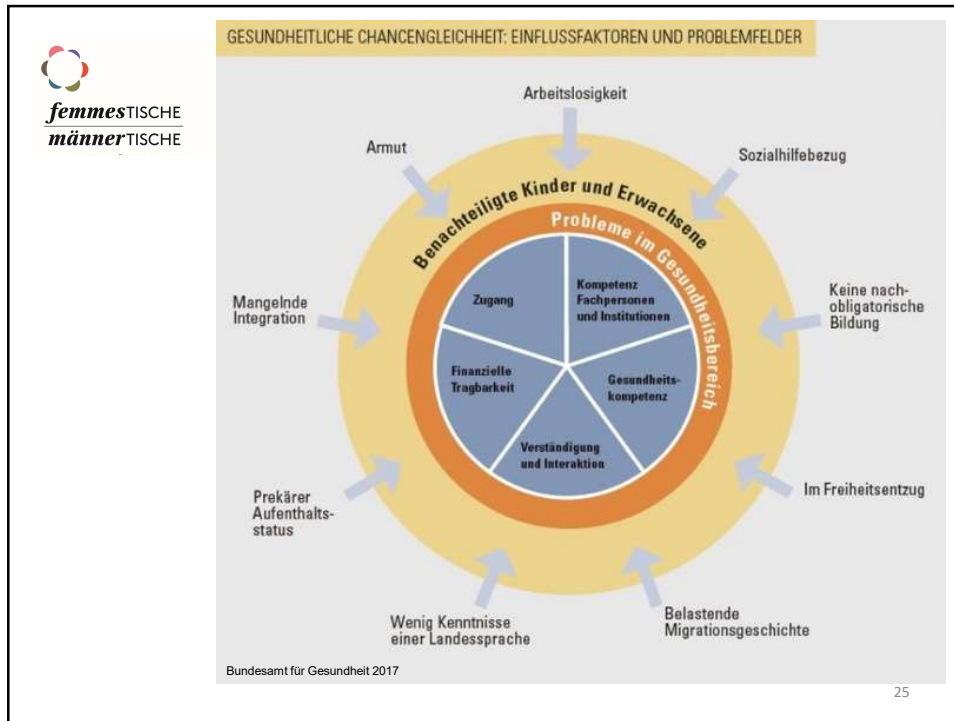
Mögliche Zugangsbarrieren

- Sprach- und Kommunikationsbarrieren
- Nicht adäquat bereit gestellte Informationen
- Nicht ausreichende transkulturelle Kompetenz der Fachleute und/oder Institutionen
- Unterschiedliche Auffassungen von Gesundheit, Integration, Familie, Ressourcen...
- Finanzielle oder zeitliche Barrieren (Beiderseits)
- Prekäre Arbeitsverhältnisse/Arbeitsbedingungen
- Wenig partizipative Chancen zur Mitsprache und Mitgestaltung
- Reduktion auf «Migrantin, Migrant» anstatt auf Mensch mit Ressourcen, Motivation, Fähigkeiten und Interessen

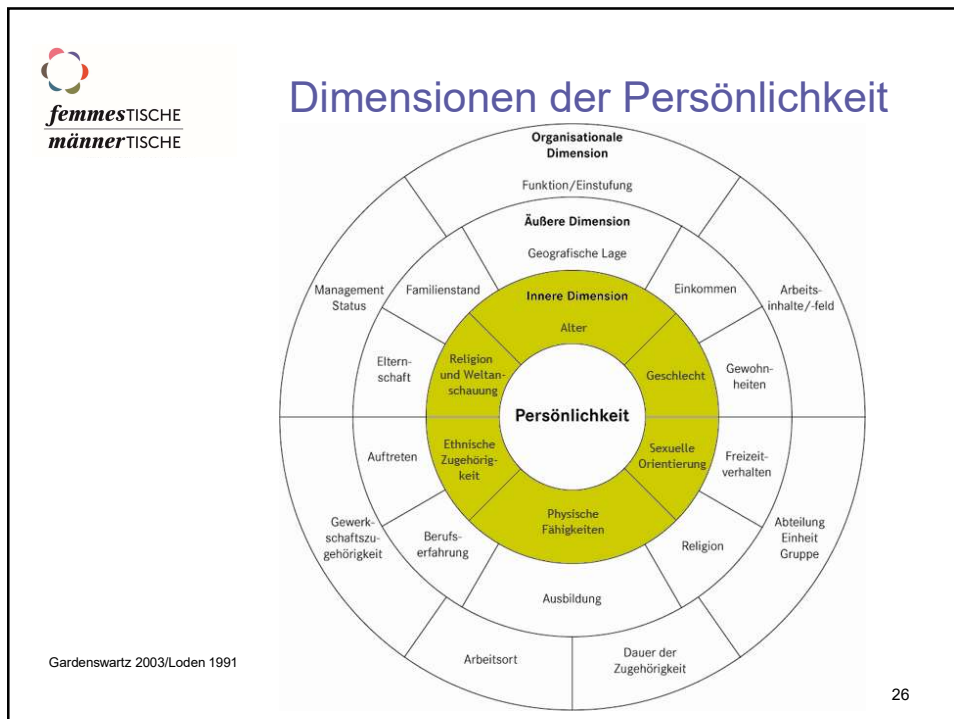


24


24



25




26



femmesTISCHE
männerTISCHE

Ressourcen



Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte haben Ressourcen und Resilienzfaktoren.

Wenn wir das Potential wahrnehmen und anerkennen profitiert Mensch, Gemeinschaft und Gesellschaft

Viele Migrantinnen und Migranten möchten der Gesellschaft gerne etwas zurück geben und zeigen überdurchschnittliche intrinsische Motivation.

27

27

Im Migrationskontext besonders wichtig

Die 7 Resilienzfaktoren



© Departement Gesundheit und Integration

25.09.2020
Hier steht der Name der Präsentation
Seite 37

Croix-Rouge suisse
Schweizerisches Rotes Kreuz
Croce Rossa Svizzera



28

28



femmesTISCHE
männerTISCHE

Aller Anfang ist schwer...

Menschen mit einem Zuwanderungshintergrund fühlen sich oft isoliert, vor allem in der ersten Zeit.

Sorgen, Ängste und Unsicherheit können sich anfühlen als stünde man vor einer gefährlichen Klippe...

Ablehnung oder das Ziel von Rassismus zu werden, belastet die Situation zusätzlich.

Gesellschaftliche Teilhabe kann hier einen wesentlichen Beitrag zur positiven Veränderung beitragen.



29

29



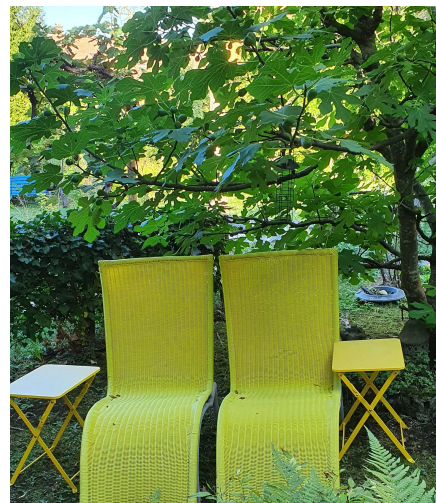
femmesTISCHE
männerTISCHE

Win – Win - Situation?

Moderierende von Femmes-Tische/Männer-Tische berichten zum Beispiel, dass die „gefährliche Klippe“, die ihnen so viele Sorgen bereitet hat, durch die Mitbeteiligung dazu geführt hat, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen zurück zu gewinnen.

Mit der Zeit kann sich dadurch Bild der „gefährlichen Klippe“ in ein Bild eines Gartens der Zufriedenheit und der neuen Möglichkeiten wandeln.

Es gibt viele nationale und internationale Konzepte und Methoden der Zusammenarbeit mit Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte, auf diese ich jedoch nicht eingehe.



30

30



www.femmesTISCHE.ch




Femmes-Tische/Männer-Tische das führende Netzwerk der informellen Bildung für vulnerable und sozial benachteiligte Menschen in der Schweiz.

Von Peers moderierte Gesprächsrunden
Frauen und Männer mit Zuwanderungsgeschichte (98%)
Themen: Gesundheit, Erziehung, Lebensalltag, Integration

31

31



Familienzentren stärken zum Wohl von Kindern und Familien

- Folie 1 von 3

Ideen	Möglichkeiten	Chancen
<p>Aktiv auf Migrant*innen zugehen und vor allem Kontakte knüpfen mit Migrant*innen (Schlüsselpersonen) aus dem Quartier, der Gemeinde, der Region.</p>		
<p>Migrant*innen, welche schon länger hier sind und relativ gut Deutsch sprechen sind häufig Vertrauenspersonen. Zudem kennen sie ihre Communitys und können Informationen in ihrer Muttersprache weitergeben.</p>		
<p>Offenheit und ehrliches Interesse: Offen und aktiv auf Menschen mit einem Migrationshintergrund zugehen und sie willkommen heissen. Wer sich willkommen und zugehörig fühlt kommt eher wieder.</p>		
<p>Vernetzungs- und Kooperationspartner suchen, auch um gemeinsam Gesuche und Projekte einzureichen.</p>		

32

32



femmesTISCHE
männerTISCHE

Familienzentren stärken zum Wohl von Kindern und Familien - Folie 2 von 3

Ideen	Möglichkeiten	Chancen
<p>Migrant*innen, welche schon lange in der Schweiz sind oder bei Institutionen arbeiten meinen es oft gut mit den «neuen Migrant*innen» und sollten ihnen deshalb offen und neugierig und nicht, wenn auch gut gemeint, von «oben herab» begegnen. Das kann ein persönlicher Balanceakt der wechselseitigen Wertschätzung sein.</p>		
<p>Zeitliche und finanzielle Investitionen prüfen für das Empowerment von Migrant*innen – sie danken es häufig mit langem Engagement. Vielfalt, Inklusion und Chancengleichheit stehen auf vielen Agenden und Strategiezielen.</p>		
<p>Es kann Migrant*innen Türen zum (1.) Arbeitsmarkt öffnen.</p>		
<p>Das hat Vorteile für die betreffende Person, für die Institution kann das eine Herausforderung sein. Wünsche und Erwartungen sollten deshalb gegenseitig gut geklärt werden.</p>		

33

33



femmesTISCHE
männerTISCHE

Familienzentren stärken zum Wohl von Kindern und Familien - Folie 3 von 3

Ideen	Möglichkeiten	Chancen
<p>Empowerment, adäquate Weiterbildung für Flüchtlingen/Migrant*innen. Erreichbarkeit bestimmter Communitys steigern. Gemeinsame, partizipative Lösungen erarbeiten bei Ungleichgewicht von bestimmten Communitys im Zentrum. Mittel- bis längerfristig Ressourcen schonen. Empowerment von einzelnen, ausgewählten Personen steigern und gezielte, angeleitete Verantwortung von Aufgaben abgeben. Weiterbildung/Empowerment/Übernahme von Verantwortung ist ein Wert, der nicht in Form von Stundenlohn oder Entschädigung entgolten werden muss, sondern für sich stehen kann. Geben und Nehmen auf beiden Seiten.</p>		
<p>Positives aufeinander zu gehen zum Beispiel durch Schlüsselpersonen auf dem Spielplatz, wo Mütter, Väter, Eltern sich aufhalten, um miteinander ins Gespräch zu kommen und zu erfahren, wie es geht und was sie brauchen.</p>		
<p>Frühzeitig in der Jahresplanung an personelle und finanzielle Ressourcen denken und einplanen.</p>		

34

34



femmesTISCHE
männerTISCHE

Es gibt viele weitere Ideen, Möglichkeiten, Chancen.
Unsere Liste ist unvollständig und soll zur Diskussion anregen.

Wir hoffen, dass Sie heute durch regen Austausch an der Tagung wertvolle
Inspirationen für die Zukunft gewinnen und von den Erfahrungen anderer
profitieren können.

Vielen Dank und viel Erfolg

35